



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Weihbischöfe von Paderborn

nebst Nachrichten über andere stellvertretende Bischöfe und einem
Verzeichnis der bischöflichen Generalvicarien und Officiale derselben
Diöcese

Evelt, Julius

Paderborn, 1869

§. 13. Joannes, episcopus Thefelicensis.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8850

Sironensis (Cironensis), welcher 1458 neben dem Myssenensis und Larissensis (den Weihbischöfen von Hildesheim und Münster) vorkommt, war damals und weiterhin bis zum Jahre 1466, wo der Erzbischof von Mainz ihm einen neuen Wirkungskreis eröffnete, Weihbischof von Paderborn. Auch nachher besorgte er neben dem Amte eines Weihbischofs für Thüringen, Sachsen und Hessen in dem angrenzenden Theile des Sprengels von Paderborn, sei es auf Grund fortdauernder Bevollmächtigung, sei es auf besondere Requisition die Weihe von Altären u. dgl. m., wobei es jedoch dem Fürstbischof zweckmäßig schien, mit der Anstellung eines neuen Suffraganeus nicht lange zu zögern.

§. 13.

Joannes, episcopus Thefelicensis.

Dieser zweite Weihbischof Simon's war Johannes Ymminck, episcopus Thefelicensis. In Bezug auf ihn verdienen vorab einige Urkunden Berücksichtigung, welche die Errichtung des Augustinerinnen-Klosters Nazareth zu Störmede (bei Geseke) betreffen ¹⁾. Sie zeigen ihn nämlich nicht allein als den Fundator dieses frommen Instituts, sondern geben zugleich Nachricht über seinen Familiennamen, seine Verwandtschaft und den Umfang seiner amtlichen Thätigkeit. Nachdem der Erzbischof Hermann von Köln bereits unter dem 7. Januar 1485 dem neuen Convente kirchliche Anerkennung und die Rechte eines Klosters verliehen hatte, fand der Stifter sich veranlaßt, am 12. November 1492 einen notariellen Act aufnehmen zu lassen, demzufolge »Dnus Johannes Ymminck, Thefflicensis Ecclesie (episcopus) ac Reverendorum in Christo Patrum D. D. Henrici Monasteriensis et Simonis Paderbornensis Ecclesiarum Episcoporum in pontificalibus vicarius et Suffraganeus« bekannte, daß er Alles, was er bisher »ad conventum Nazareth s. Annæ . . . per eundem D. Johannem Episcopum de novo dotatum fundatum et erectum« geschenkt und herge-

¹⁾ Vergl. Seibert u. B. Band III. S. 179—184.

geben, lediglich um Gotteswillen den Schwestern zugewendet habe, damit diese für ihn und seine Seelenruhe beten und seiner stetig eingedenk sein sollten. — Eine andere Urkunde aber (vom 12. Juli 1493), in welcher der Pfarrer von Störmede das Kloster und dessen Bewohner aus seinem Pfarrverbande enthebt und in recognitionem eine jährliche Abgabe von fünf Groschen oder dreißig Pfennigen Geseker Währung sich ausbedingt, lehrt in eben diesem Pfarrer einen geistlichen Verwandten des Bischofs uns kennen. Er heißt nämlich Berthold Ymmind und gehörte somit derselben Familie an, aus welcher der Bischof stammte.

Letzterer bekleidete, wie die zuerst angeführte Urkunde beweiset, auch in der Diöcese Münster die Würde eines Suffragans; und gerade die frühesten Nachrichten über ihn betreffen Weihe-Acte, welche er innerhalb des Münsterischen Sprengels verrichtete. Am Oftermittwoch 1472 nämlich (1. April) weihte er auf der Burg zu Assen bei Lippborg die Schloßcapelle, deren Altar und das Cömeterium ¹⁾; desgleichen am 5. November 1475 die Schloßcapelle zu Merveld bei Dülmen und zwar zu Ehren der Heiligen: Antonius Abbas, Anna und Gertrudis ²⁾.

Von seiner bischöflichen Thätigkeit in der Diöcese Paderborn erfahren wir Näheres hauptsächlich aus Anlaß von Erweiterungen, welche damals mit einzelnen frommen Anstalten, resp. deren Gotteshäusern vorgenommen wurden. — Zu Blomberg im Lippischen war neben der Frohnleichnamscapelle durch den Edelherrn Bernard zur Lippe 1468 ein Augustiner-Chorherrnstift errichtet (vgl. den vorigen §.). Diese Chorherren erbauten alsbald anstatt der Capelle eine geräumige Kirche. Im Jahre 1477 wurde dieselbe nebst sechs Altären und zwei Cöme-

¹⁾ Siehe die Urkunde bei Tibus S. 46. Der Eingang derselben ist insofern beachtenswerth, als hier der Ausdruck: Nos frater Joannes etc. vorkommt; in andern Urkunden desselben findet er sich nicht.

²⁾ Die betr. Urkunde ist aus dem Original abgedruckt in Kindinger's Münsterischen Beiträgen I. Urk. Nro. 51. Sie beginnt: Johannes Dei et apostolice sedis gracia Thelicensis ecclesie Episcopus etc. Die Form: Thelicensis (in der dem Abdruck bei Tibus S. 47. zu Grunde liegenden Copie) ist somit offenbar ein purer Schreibfehler, wie schon L. S. 49 vermuthete.

terien durch den episcopus Thefelicensis geweiht. Er selber bezeugt dieses in einem Indulgenzbrieft, den er 1482 am Donnerstage vor Pfingsten zu Gunsten des Augustiner-Stiftes zu Blomberg ausstellte ¹⁾. Weiterhin bemerkt er in dem nämlichen Ablassbrieft, daß er für das Stift 1479 mehrere Crucifixe und Bilder geweiht habe; in den ersteren seien viele und werthvolle Reliquien eingeschlossen, unter andern eine Partikel des heiligen Kreuzes, von dem Herzoge Johann von Jülich geschenkt, und ein Zahn Johannis des Täufers; und auch noch am Tage der Ausstellung dieser Urkunde sei wiederum ein silbernes Crucifix von ihm benedicirt.

Zu Falkenhagen consecrirte er 1483 am Tage der heil. Crispinus und Crispinianus (25. October) den Chor der neuen Kirche, welche die von Dietrich von Mörs eingeführten Kreuzherren nach dem verheerenden Brande vom 4. August 1479 zu bauen begannen. Solches berichtet das schon früher erwähnte Calendarium von Falkenhagen, mit dem Beisatze, daß die Kirche überhaupt erst später vollendet und 1487 durch den Episcopus Myssenensis eingeweiht sei; wie bereits §. 12 S. 51 bemerkt wurde.

Die Augustiner zu Bödefen hatten die Kirche des vormaligen Canonissen-Stiftes nicht nur wieder in gehörigen Stand gesetzt, sondern nach der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts auch auf deren Vergrößerung Bedacht genommen. Insbesondere war sie mit einem neuen Chore versehen, und deswegen der Hochaltar 1482 an einem andern Platze aufgestellt worden. Die also ausgebaute Kirche und deren Hochaltar wurden nun am 5. Juni 1485 durch den zeitigen Weihbischof von Paderborn feierlich consecrirt. Folgende an der Epistelseite des Hochaltars angebrachte Inschrift sollte das Andenken an diese Feier bei der Nachwelt erhalten:

Anno Domini MCCCCLXXXV in Octava sanctæ et individuæ Trinitatis, quæ tunc fuit ipso die Bonifacii, consecrata

¹⁾ Siehe Piberit, Lippische Chronik S. 596 und Lippische Regesten B. IV. No. 2651.

est ista ecclesia simul cum novo choro et summo altari in honore sanctissimæ Virginis Mariæ, Matris Domini nostri Jesu Christi, s. Joannis Baptistæ, s. Maynulphi confessoris et fundatoris hujus monasterii a reverendo in Christo patre ac domino, domino Johanne Thefelicensi episcopo, suffraganeo tunc reverendi in Christo patris ac domini, domini Simonis de Lippia, episcopi ecclesiæ Paderbornensis ¹⁾.

Um ebendieselbe Zeit wurde der Jodocus-Berg bei Bielefeld ein beliebter und zahlreich besuchter Wallfahrtsort. In Folge dessen genehmigte der Fürstbischof Simon (1483 in vigilia Palmarum), anstatt der »domuncula«, in welcher seither auf einem altare portatile die h. Messe celebrirt wurde, »Capellam cum uno altari . . . ædificare, construere et per Vicarium in pontificalibus consecrari facere et uni presbytero idoneo committere« ²⁾. Die Capelle wurde gebaut; und daß sie nebst dem Altare von dem damaligen Weihbischöfe consecrirt worden sei, ist um so weniger zu bezweifeln, weil nicht lange nachher an diesem Wallfahrtsorte Franciskaner-Observanten sich niederließen.

Gleichermaßen ist durch diesen Suffragan wohl die Weihe der Altäre vollzogen, welche der ehrwürdige Abt Heinrich von Beina (1476) und dessen Nachfolger Johann von Soest (1493) in der Kirche von Abdinghof neu errichten ließen ³⁾. Daß derselbe in dem letztgenannten Jahre noch am Leben war, erhellt aus einer Notiz, welche in einem Actenstücke aus der Zeit des Fürstbischöfs Theodor Adolf sich findet ⁴⁾. Es ist nämlich dort die Rede von einem altare »in Siddinghausen in ecclesia parochiali ad partem aquilonarem . . . per D. Immike (sic),

¹⁾ Vergl. Acta Sanct. m. Octob. Tom. III. pag. 201. Die Stelle, an welcher bis dahin der Hochaltar gestanden hatte, wurde durch ein Denkmal bezeichnet, mit der Inschrift: Anno Domini 1482 translatum est summum altare de loco isto; et fertur, quod s. Maynulfus vidit cervum cum cruce hic cubantem.

²⁾ Schaten ad a. 1483.

³⁾ Varior. lib. II. gegen Ende.

⁴⁾ Dieselbe ist von dem Herrn Bibliothekar F. J. Brand dem Verf. mitgetheilt worden.

suffraganeum Paderbornensem, a. 1496 reconciliatum«. — Dasselbe Jahr war übrigens das letzte seines Lebens; oder vielmehr kann er nur noch dessen Anfang gesehen haben. Denn schon im Juli 1496 hatte er einen Nachfolger sowohl in seinem Titular-Bisthum als in seinem Amte erhalten an

§. 14.

Albertus, episcopus Theselicensis.

Dessen Familiennamen erfahren wir aus einem Verzeichnisse der verstorbenen Mitglieder der Glenden-Bruderschaft zu Paderborn, welche der Fürstbischof Simon 1492 mit einem förmlichen Stiftungsbriefe ausstattete. Sogleich nach dem Fürstbischof selbst, mit welchem das Verzeichniß beginnt, steht hier an zweiter Stelle: Adelbertus (sic) Engelen Suffraganeus, welchem der Dompropst Heinrich Manegold und der Urheber der Delbrücker Kreuz-Andacht, Philipp von Hörde, Drost zu Bole ¹⁾, unmittelbar sich anreihen. Da nun, wie der Fürstbischof Simon, desgleichen Philipp von Hörde im Jahre 1498 das Zeitliche segnete, so ergibt sich hieraus zugleich, daß die amtliche Wirksamkeit Engelen's als Weihbischofs nur ganz wenige Jahre umfaßte. — Eine in dem Archiv zu Hannover beruhende Urkunde zeigt, daß dieselbe ebenfalls auf die Nachbar-diöcese Minden sich miterstreckte. Denn am St. Anna-Tage

¹⁾ Philipp von Hörde, (welcher auch um das von dem Weihbischof Imminck gestiftete Nonnenkloster zu Störmede durch Ueberlassung eines Platzes sich verdient machte) war nach dem heiligen Lande gewallfahrtet und brachte von dort eine Kreuzpartikel heim, welche er nebst andern Reliquien in ein hölzernes Crucifix einschließen ließ; und zwar auf Charfreitag 1496. Dieses Crucifix ließ er in der Capelle zu Lippling aufstellen. Während des dreißigjährigen Krieges gerieth, wie die Capelle, so auch die Wallfahrt zu dem Kreuze in Verfall. Dasselbe hatte zuletzt in der Pfarrkirche zu Delbrück in einem Winkel gestanden. Auf Charfreitag 1666 aber wurde es in die Kirchhofs-Capelle, und endlich im Mai 1671 auf den neu errichteten Kreuzaltar in der Pfarrkirche zu Delbrück mit großer Feierlichkeit übertragen. Strunck, notae crit. ad a. 1496.